

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

27.1.1906 (No. 30)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 27. Januar.

№ 30.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Februar und März nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** sich unter dem 20. Januar d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Geheimen Hofrat Heinrich Wiedemann bei der Königlich Preussischen Gesandtschaft in Karlsruhe das Ritterkreuz Höchstzweites Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** sich gnädigt bewegen gefunden, dem Kapitän der Hamburg-Amerika-Linie, Sachs in Hamburg, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Präsidenten der Französischen Republik verliehenen Offizierskreuzes des Annamitischen Drechordens zu erteilen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** unterm 19. Januar d. J. gnädigt geruht, den Professor am Stadtfrankenhaus in Dresden, Mitglied des Königl. Sächsischen Landesmedizinalkollegiums, Obermedizinalrat Professor Dr. Christian Georg Schmorl zum ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der Universität Freiburg zu ernennen.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 18. Januar 1906 den Aktuar Adam Gieser beim Amtsgericht Bruchsal zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Vorberg und den Aktuar Heinrich Eschenauer beim Amtsgericht Rastatt zum Registrator beim Amtsgericht Bruchsal ernannt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Dem Kaiser!

Überall, wo Deutsche wohnen, wird heute die Wiederkehr des Geburtstags Kaiser Wilhelms II. freudig gefeiert. Ein Tag der geistigen Einkehr soll uns das Kaiserfest sein! Vorwärts soll das deutsche Volk streben, doch soll es nicht achtlos, was der Tag bringt, hinabsinken lassen in das Meer des Vergehens und Vergessens. Und gerade am heutigen Tage soll es sich ins Gedächtnis zurückerufen, ins Innerste des Herzens einprägen, daß die Geschichte die Lehrmeisterin der Völker ist. Das vergangene neunzehnte Jahrhundert haben die einen gepriesen als das Jahrhundert Goethes, die andern als das Jahrhundert der Naturwissenschaften. Wir Deutschen werden das geschiedene Jahrhundert immer das Jahrhundert der Wiedergeburt des Reiches nennen, uns hat es ein einiges Vaterland gegeben, uns hat es ermöglicht, mit der vereinten deutschen Kraft nach dem Höchsten zu streben. Die Machtverdung Alldeutschlands gab dem neunzehnten Jahrhundert das Gepräge; ihr ist es zu danken, daß ein Zeitalter großer sozialpolitischer Taten begann, die auf dem Wege friedlicher Um- und Neugestaltung den mit der Not des Alltagslebens kämpfenden wie den fleißigen, werktätigen undwerbenden Kräften des Volkstums einen Platz in der Gesellschaftsordnung sicherten. Wir sind spät wieder ein Staat geworden und dürfen darum nicht säumen, uns den Platz für unser Schaffen und Wirken zu sichern. Fast jedes Jahrhundert hat bisher eine neue Teilung der Erde gesehen. Tritt im 20. Jahrhundert wieder eine solche Umwandlung ein, so darf es von den Deutschen nimmer heißen, daß sie „schweigend in der Ferne stehen und die Erde teilen sehen“. Das Kaiserthum war zu allen Zeiten das Herzblatt deutscher Romantik. Nachdem das alte Deutsche Reich niedergeboren war, lebte der Gedanke an das Wieder-

erwachen des Kaiserthums fort in der deutschen Volksseele. Die Legende erzählt von jenem Schotten, der seines Königs Herz in goldener Kapsel nach Jerusalem bringen sollte. Als die Kampfgefahr am größten war, stand er in den Bügeln auf und rief: „Wer das Geschmeide mir wieder schafft, des Tages Ruhm sei mein! und da warf er das Herz mit voller Kraft in die Feinde mitten hinein!“ Mitten aus den Feinden heraus mußte das deutsche Volk das Kaiserthum wieder holen. Kein Stamm durfte fehlen, damit das Kaiserthum wieder lebendig unter uns schlagen könne und kein Parteihader vermag in schwerer Stunde das Bewußtsein der unauf lösbaren Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme zu erschüttern. Volk gelten da die Worte, die Kaiser Wilhelm am 28. April 1904 vor dem Karlsruher Rathaus auf die Begrüßung des Oberbürgermeisters der badischen Residenz erwiderte: „... Im Hinblick auf die große Zeit, die das deutsche Volk zusammengebracht, auf die Kämpfe von Wörth, Weißenburg und Sedan, und in Erinnerung an den Jubelruf, mit dem der Großherzog von Baden den ersten Deutschen Kaiser begrüßte, wird sich die Ueberzeugung festigen, daß der liebe Gott uns helfen wird über den inneren Parteihader hinwegzukommen.“ Dieser unerschütterliche Glaube an die über kleinlichem Tagesstreit erhabene Einmütigkeit der deutschen Stämme ist die Grundlage der kaiserlichen Politik. Gewiß, es ist nicht möglich, in der deutschen Gesamtpolitik einen Weg einzuschlagen, den alle Bürger des Reichs als den einzig gangbaren rückhaltlos anzuerkennen bereit sein werden; da gilt es, das allgemeine Vertrauen zu stärken und vor zersetzender Kritik zu sichern. Wilhelm II. hat ein Recht, von seinem Volke das volle Maß unbedingten Vertrauens zu beanspruchen, auf dem allein sich eine erfolgreiche Politik aufzubauen vermag. Ernst ist die Zeit, groß und schwer sind die gestellten Aufgaben. Da braucht das Volk einen Führer, der von sich sagen darf: „Meine Welt ist Harmonie.“ Sein weiter und hoher Geist, unbeirrt durch die Kämpfe des Tages, das Auge gerichtet auf das Echte und Dauernde, wird uns auch künftig die rechten Wege des kulturschaffenden Fortschreitens zeigen. Auf die Eroberungen durch deutschen Geist, deutsches Wissen und Können weist der Kaiser uns hin. Weit über die Grenzen der engeren Heimat sollen wir an die fernsten Gestade deutsche Gesittung, deutschen Kunstfleiß tragen, sollen wir mit den Künsten des Friedens, im friedlichen Wettstreit mit den anderen Völkern um unsere Stellung ringen. Das ist das „größere Deutschland“, das ist „das große Weltimperium“, das der deutsche Geist zur Vollendung bringen soll. — Auch auf den Höhen der Menschheit sind Leid und Freud eng verschwivert. Auf die Feier des vorjährigen Geburtstags des Kaisers warf die schwere Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich dunkle Schatten; diesmal erhebt das nationale Fest der Glanz der freudigen Empfindungen, die der Tag der Silberhochzeit des kaiserlichen Paares in allen Herzen weckt, und in die Jubelrufe, die dem Leiter der Geschichte des deutschen Volkes heute entgegenhallen, deren Widerhall sich an den Bergwänden des deutschen Waldes bricht und fortplankt über die Meere in das entlegenste deutsche Heim, mischt sich der aufrichtige Ausdruck der Freude über das häusliche Glück im Kaiserhause. Wahrscheinlich, der Kaiser bedarf dieses festen Ankergrundes in den ernstesten Stunden, da dem Reiche Gefahr droht. Und daß schwere Stunden im vergangenen Lebensjahre des Kaisers nicht zu den Seltenheiten zählen, wissen wir alle. Schon in der Zeit, in der der Kaiser sein voriges Geburtstagsfest feierte, begannen sich die Wolken zusammenzuziehen, doch fehlte es auch nicht an Lichtblicken. Mit einer der sonstigen Zersplitterung der öffentlichen Meinung in Deutschland entgegengesetzter Einmütigkeit wurde die vom Kaiser und seiner Regierung durchgeführte Marokkopolitik gebilligt. Und wenn Frankreich seinen, den Konferenzen

ursprünglich schroff ablehnenden Standpunkt aufgab, und wenn kurz vor dem heutigen Geburtstag des Herrschers die Konferenz in Algaciras zusammentrat, so war dieser starke moralische Erfolg der deutschen Politik sicherlich nicht zuletzt der Erkenntnis des Auslandes zu verdanken, daß in dieser Frage Kaiser, Regierung und Volk ein untrennbares Ganzes bilden. So ernst auch die Stimmung des Kaisers im letzten Jahre gewesen ist — die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages hat davon Zeugnis abgelegt —, so ist ihm doch eben aus dieser ernstesten Sachlage die größte Freude erwachsen, die ein Herrscher empfinden kann: die Gewißheit, bei dem Rufe: „Das Vaterland ist in Gefahr“, das ganze Volk hinter sich zu wissen, durchdrungen zu sein von der Ueberzeugung, daß das Volk zu allen Zeiten Vertrauen und Liebe entgegenbringt seinem Kaiser!

## Die Veränderungen im Ministerium für Elsaß-Lothringen.

— Straßburg, 26. Januar.

Die durch das Ableben des Unterstaatssekretärs Dr. v. Schraut, des Leiters der Ministerialabteilung für Finanzen, Gewerbe und Domänen, erforderlich gewordenen Ernennungen und Veränderungen im Ministerium für Elsaß-Lothringen sind vollzogen. Der Staatssekretär Staatsminister v. Kölller, der bisher die Abteilung des Innern leitete, übernimmt die Abteilung für Finanzen, und der Ministerialrat Keetmann von dieser Abteilung wird Ministerialdirektor. Ferner ist der Ministerialdirektor Mandel von der Abteilung des Innern zum Unterstaatssekretär und Vorstand der Ministerialabteilung des Innern ernannt worden. Zugleich wurde durch eine kaiserliche Verordnung auf Grund des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen vom 4. Juli 1879 verfügt, daß die Ressorts der Gewerbe, sowie der Meliorationen von der Abteilung für Finanzen losgelöst werden und die Verwaltung der Gewerbe an die Abteilung des Innern und die Verwaltung des Meliorationswesens an die Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten übergehen. Das reichslandische Ministerium besteht somit jetzt aus dem Staatssekretär, Staatsminister v. Kölller, der zugleich die dritte Abteilung leitet, welche jetzt die Bezeichnung führt: Abteilung für Finanzen, Handel und Domänen, und den drei Unterstaatssekretären, Mandel, erste Abteilung: Inneres, Dr. Petri, zweite Abteilung: Justiz, und Hr. Zorn von Bulach, vierte Abteilung: Landwirtschaft.

Die Ernennung des neuen Unterstaatssekretärs Mandel begegnet allseitiger Zustimmung und Billigung. Karl Mandel, ein geborener Bayer, trat bald nach dem Kriege in den Dienst des Reichslandes ein und gehört seit nahezu 25 Jahren dem Ministerium an, in welchem er als Hilfsarbeiter, Regierungsrat, Ministerialrat und Ministerialdirektor in der Abteilung des Innern tätig war, deren Vorstand er nunmehr als Unterstaatssekretär geworden ist. Er verdankt es seiner eigenen Tüchtigkeit, wenn ihn heute das Vertrauen des Kaisers auf diesen hohen und wichtigen Posten gerufen hat. Vielseitiges und umfassendes Wissen, scharfe Beobachtungsgabe und fluge Menschenkenntnis zeichnen den Unterstaatssekretär Mandel aus, der einer der besten Juristen und Verwaltungsbeamten des Landes ist. Dabei besitzt er eine ungemeine und nie ermüdende Arbeitskraft, die sich bei ihm mit einer seltenen Arbeitsfreudigkeit verbindet. Von vornehmen und lebenswürdigen Umgangsformen im dienstlichen und privaten Verkehr, erfreut er sich bei Kollegen wie Untergebenen allgemeiner Sympathien und aufrichtiger Verehrung. Freundlich und entgegenkommend gegen jedermann, selbst den niedrigst Gestellten, weiß er ein aus dem Herzen kommendes Wohlwollen, das sich in zartfühlender Weise für den Betreffenden zu äußern versteht, mit einer streng gerecht fühlenden Unparteilichkeit zu vereinen. Auch in den parlamentarischen Kreisen des Landesauschusses erfreut sich der nunmehrige Unterstaatssekretär großer Beliebtheit und hohen Ansehens, und im Plenum wie in den Kommissionen findet er als ein gewandter und schlagfertiger Redner und als ein hervor-



forts wohlbewandeter Beamter stets Gehör und Beachtung. Bei allem konzilianten und von rücksichtlichen Neigungen freien Wesen vermag Unterstaatssekretär Mandel jedoch, wo es nützt, nicht minder energisch und bestimmt vorzugehen; immer aber gilt von ihm das Wort: fortiter in re, suaviter in modo. Somit erscheint seine Ernennung zum Leiter der Ministerialabteilung des Innern, dieser politisch bedeutenden Stellung, eine glückliche: der rechte Mann am rechten Platz! Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Mandel sich ebenfalls schriftstellerisch viel betätigt hat. So sind z. B. seine in dem Sammelwerk „Das Reichsland Elsaß-Lothringen“ erschienenen Abhandlungen und sein zusammen mit Albert Léoni herausgegebenes „Öffentliches Recht des Reichslandes Elsaß-Lothringen“ anerkannte Werke. Auch auf dem Gebiete schöngeistiger Literatur hat er sich versucht, wennschon der Erfolg nicht über engere Kreise hinaus in die weitere Öffentlichkeit gedrungen ist.

Ministerialdirektor Kestmann hat seine Laufbahn in der Finanzabteilung gemacht; er ist ein erfahrener Finanzmann, ein vorzüglicher Kenner des Etats und gilt in allen den Etat betreffenden Angelegenheiten für eine Autorität. Kestmann hat schon als Ministerialrat den Unterstaatssekretär v. Schraut bezüglich des Etats häufig vertreten. Er wird fernerhin als Ministerialdirektor die technischen Fragen und die laufenden inneren Sachen der Finanzabteilung mit entscheidendem Einfluß zu behandeln haben, während deren allgemeine Leitung der Staatssekretär, Staatsminister v. Köller übernimmt. Da das Werk der elsass-lothringischen Steuerreform im großen ganzen zu einem Abschluß geführt ist, so dürften umfangreiche gesetzgeberische Aufgaben in finanzieller Hinsicht voraussichtlich für die nächste Zukunft nicht zu lösen sein.

(Telegramm.)

\* Straßburg, 26. Jan. Die 33. Tagung des Landesauschusses wurde heute vom Fürsten-Statthalter eröffnet, der in seiner Rede eine baldige Ratifikation des zwischen Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen vereinbarten Staatsvertrages betreffend die Rheinregulierung in Aussicht stellte.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 25. Januar.

Bei Beratung des Entwurfs einer Maß- und Gewichtsordnung spricht Abg. Verwiltel (natl.) gegen die Verstaatlichung des Eichwesens durch das Reich. Die Regelung des Eichwesens würde besser den Einzelstaaten überlassen bleiben. Eine Zwangsordnung der Fördervorgänge im Bergwerksbetriebe sei undurchführbar.

Abg. Mertens (frei. Volksp.): Notwendig sei die Festsetzung einheitlicher Abmessungen für Maß- und Gewichtsbeziehungen durch das Gesetz. Im Prinzip siehe er der Nachweisung wenig sympathisch gegenüber. Das für Bayern vorbehaltene Reservatrecht sei unnötig. Die Verstaatlichung des Eichwesens sei eine Beschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden.

Abg. Bachnide (frei. Vgg.) spricht sich für eine Nachweisung mit zweijähriger Frist aus und hofft, daß das bayerische Reservatrecht bald fallen und daß die Gemeinden für die finanzielle Einbuße entschädigt werden. Bei Strafen sei darauf zu achten, daß die Gewerbetreibenden für Versehen der Beamten nicht haftbar gemacht werden.

Abg. Esel (Zentr.) sagt, man solle das bayerische Reservatrecht ungeschoren lassen, denn man komme mit dem ganzen Gesetz auf das, was in Bayern schon vorhanden habe. Redner beantragt Verweisung an die Kommission.

Abg. Naab (Reform.) begründet die Vorlage und ist für Kommissionsberatung. Er hält eine Entschädigung der Gemeinden für unangebracht, doch seien unnötige Härten zu vermeiden.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Es bestehe ein dringendes Bedürfnis nach zwingender Nachweisung in ganz Deutschland. Es entstehen dadurch den Einzelstaaten ganz erhebliche Lasten. Es wäre nicht zu rechtfertigen, einzelnen Gemeinden ihre erheblichen Einnahmen zu lassen, dem Staate aber die Lasten aufzubürden. Die Gebühren sollen nur die Kosten decken. Jedenfalls müssen die Gebühren für die erste Eichung für ganz Deutschland gleich sein. Nur für die Nachweisung sei die Festsetzung von verschiedenen Gebühren in den Einzelstaaten statthaft. Ueber erläuternde Uebergangsbestimmungen könne man in der Kommission reden.

Abg. Stolte (Soz.): Ohne Eichzwang der Fördergefäße sei die Vorlage unannehmbar.

Abg. Aug (Zentr.): Den Gemeinden sollen aus Billigkeitsgründen Entschädigungen gewährt werden.

Abg. Hofmeister (frei. Vgg.) erklärt sich gegen die Verstaatlichung.

Die Vorlage wird an eine 21gliedrige Kommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und Photographien.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.): Die Vorlage macht in anerkannter Weise dem Unwesen ein Ende, das vielfach mit Photographien betrieben wird. Bedenken haben wir gegen die uneingeschränkte behördliche Verbreitung von Bildnissen zu amtlichen Zwecken. Wir sind für eine Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dies (Soz.): Das Gesetz hätte gleichzeitig auch das Verlagsrecht der bildenden Künste und der Photographien regeln sollen. Heute sind nun einmal die jüngeren Künstler der Gnade ihrer Verleger ausgeliefert, die alten wissen sich zu wehren. Als Menzels Verleger mit der Abrechnung zögerte, ließ sich Menzel die Lithographiefeine zeigen und zerstückeln sie.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (frei. Volksp.): Die Kardinalfrage bei diesem Gesetz liegt in der Gleichstellung des Kunstgewerbes und der reinen Kunst; ferner im Schutze der Bauwerke. Der in der Vorlage enthaltene Schutz der photographischen Aufnahmen gegen eine Darstellung auf Ansichtskarten ist erfreulich. Des intensiven Schutzes bedarf unsere hochentwickelte graphische Kunst gegen die Konkurrenz des Auslandes, speziell Frankreichs und Nordamerikas. Zu letzterem Lande ist unsere Chromolithographie-Kunst vogelfrei. Ich bitte die Regierung, überhaupt unsere Künstler und Schriftsteller gegen das amerikanische Raubsystem zu schützen. (Beifall links.)

Abg. Lattmann (wirtsch. Vgg.) begrüßt den Schutz, welchen die Vorlage den Architekten gewährt und findet einen fünfjährigen Schutz für Photographien als zu kurz dauernd.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski führt aus, der Schutz der Künstler, Photographen usw. darf nicht zu einem Zunftzwang ausgedehnt werden. Die italienische Renaissance hätte schwerlich ihren Kulturinfluß so wie es geschehen ausübte, wenn damals der in der Vorlage vorgesehene Schutz der Architekten bestanden hätte. Das Recht am eigenen Werke ist durchaus liberal geregelt. Das Gesetz läßt die freie Abbildung von Personen aus der Zeitgeschichte zu. Dieser Begriff ist weit gefaßt und umschließt das gesamte Kulturleben und dabei einen großen Personenkreis. Dabei ist die Skulptur ganz frei.

Abg. Lucas (natl.) begrüßt das Gesetz als einen wesentlichen Fortschritt. Die Regelung des Verlagsrechts dürfe, wenngleich sie schwierig sei, nicht ad calendae graecas verschoben werden. Abg. Henning (kons.): Wir begrüßen das Gesetz mit Befriedigung und werden gern in der Kommission mitarbeiten. Abg. Dove (frei. Vgg.): Das Recht am eigenen Werke gehört nicht in die Vorlage; denn niemand ist der Urheber seines Neufahrens. (Seitertzeit.) Sonst ist der Entwurf gut, wenngleich manche seiner Bestimmungen sehr dehnbar sind. Die Vorlage wird hierauf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Demnächst vertritt das Haus. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung; Baugewerbenovelle. — Schluß halb 7 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 26. Januar.

Präsident Graf Ballesström eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Das Haus nimmt einen schleunigen Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Schmidt (Soz.) schwebenden Strafverfahrens an und beginnt mit der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Bau-Gewerbenovelle).

Abg. Malfewitz (kons.) erkennt an, daß der Entwurf den dringenden Wünschen des Bauhandwerkes nachkommt, bedauert aber, daß die Regierung den Befähigungsnachweis nicht darin aufnehme.

\* Berlin, 26. Jan. Den Morgenblättern zufolge wird in engeren parlamentarischen Kreisen davon gesprochen, daß der Reichszentralrat die Diätenfrage in einer den Wünschen der bürgerlichen Parteien des Reichstags entsprechenden Richtung entscheiden werde.

## Fürst Bülow und die Sozialdemokratie.

In der gestrigen Sitzung des preussischen Herrenhauses beantwortete Ministerpräsident Fürst Bülow die Interpellation der Grafen Finkenstein und Eulenburg: „Erscheint es der königlichen Staatsregierung möglich, die vaterlandsfeindlichen Unternehmungen der Sozialdemokratie mit den Mitteln der bestehenden Gesetzgebung erfolgreich zu bekämpfen?“ folgendermaßen:

Der Graf zu Eulenburg-Plessen hat auf die Gefahren hingewiesen, die von der Sozialdemokratie drohen. Diese Gefahren — ich danke dem Begründer der Interpellation, daß er das ausgesprochen hat — kann niemand ernstlich bewerten als ich. Ich habe in der Tat keine Gelegenheit veräumt, um der Sozialdemokratie mit Nachdruck entgegenzutreten. Ich habe die bürgerlichen Parteien und das Land auf die Bedrohung unseres Rechtsstaats und unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen, auf die Bedrohung der Grundlagen der bürgerlichen Freiheit, des Rechts der Individualität immer und immer wieder hingewiesen. Selbstverständlich glaube ich hiermit meine Pflicht zum Schutze unserer geistigen und materiellen Güter nicht erschöpft zu haben. Ich erkenne es als unübersteigbare Pflicht jeder Regierung an, den von dem Grafen Eulenburg-Plessen geschilderten Gefahren entgegenzutreten, sie im Rahmen der Gesetze mit Energie zu bekämpfen, Agitationen, welche die staatliche Ordnung gefährden, soweit die Gesetze es irgend zulassen, zu unterdrücken. Diese unsere Pflicht werden wir nicht veräumen. Das haben wir in diesen Tagen gezeigt. Vor der Dynamit der Straße beugen wir uns nicht! Durch Demonstrationen und Drohungen lassen wir uns nichts abtrotzen. Exzesse, Bödelzesse und Revolutionen werden wir in Preußen, in Deutschland nicht dulden! Die Regierung hält, und damit beantworte ich die in der Interpellation gestellte Anfrage, eine Vernehmung ihrer Befugnisse bei jetzt nicht für nötig, von ihren gesetzlichen Befugnissen aber wird sie sich keinen Gebrauch machen. (Lebhafter Beifall links.) Staatsfeindlichen Bestrebungen gegenüber hat aber nicht nur die Regierung Pflichten. Der Vorredner hat an das Wort erinnert: caveat consules! das heißt: der Reichszentralrat ergriffe die Offensiv! ergriffe außerordentliche Maßregeln, zeige der Revolution den starken Arm des Staates! Die Entscheidung darüber, wann der Augenblick gekommen ist, an die gegenwärtigen Körperlichkeiten zu appellieren, um verstärkte Machtmittel gegenüber revolutionären Umtrieben zu fordern, muß der verantwortlichen Regierung überlassen bleiben. (Stürmischer Beifall links.) Anzeichen von Nervosität, wie sie in der Presse hier und da hervortreten, schaden der guten Sache und müssen nur dem Gegner, weil sie den Anschein, den Glauben erwecken könnten, als sei es ihm ein Leichtes, unter dem gegenwärtigen Rechtszustand seine Ziele zu erreichen. Wehr, wie mehr müssen die Presse und die Parteien der gemeinsamen Sache, wenn sie angeht, des gemeinsamen Gegners den inneren Streit untereinander zum Schweigen bringen und den Zusammenstoß aller bürgerlichen Elemente zum Kampfe gegen diese revolutionäre Sozialdemokratie anbahnen. (Sehr richtig.)

Die Zeit ist zu ernst, als daß wir uns den Luxus gestatten könnten, uns untereinander zu bekriegen. Dem Ausdruck dieser Ueberzeugung bin ich aber bisher leider noch viel zu selten begegnet. (Sehr richtig!) Im Gegenteil, während und nach den letzten Reichstagswahlen haben die bürgerlichen Parteien, sich in den Haaren gefaßt, man hat sogar Wahlbündnisse abgeschlossen mit der Sozialdemokratie (Hört, hört! rechts) — zu meinem tiefen Bedauern Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie, die übertriebene die bürgerlichen Elemente als eine einzige feindliche Masse betrachtet und behandelt. Für die Regierung wie für die bürgerlichen Parteien muß die Parole lauten: Gegen die revolutionäre Sozialdemokratie! Der Uebermut dieser Partei wäre nicht so hoch gestiegen, wenn nicht von unserer Seite in Unterdrückung der Grundbedingungen der Existenzbedingungen unserer äußeren Machtstellung und unserer inneren Wohlfahrt, der unserer Freiheit und Kultur drohenden Gefahren wir es immer und immer wieder an der nötigen Kohäsion hätten fehlen lassen. Die königliche Staatsregierung wird gegenüber der Sozialdemokratie auf dem Posten sein, sie wird ihre Schuldbildung tun, nicht nur durch unerschrockene Anwendung der Gesetze, sondern auch, indem sie tut, was sie kann,

um zwischen den bürgerlichen Parteien untereinander und zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung Uneinigheiten und Zwiespalt und Mißverständnisse zu verhindern und zu beseitigen und ein Zusammengehen unter den bürgerlichen Parteien und zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung zu ermöglichen. An die bürgerlichen Parteien aber richte ich auch von dieser Stelle die Mahnung: Seien wir einig gegenüber dem gemeinsamen Feind. (Lebhafter Beifall.)

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 26. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des heutigen Tages die üblichen Vorträge.

\*\* Die durch die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abgeordneten Wittemann erforderlicher gewordene Nachwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 8. Wahlkreis (Wonnord-Waldsbut) ist vom Ministerium des Innern auf Samstag den 10. Februar 1906 anberaumt worden.

\*\* Die durch die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abgeordneten Wiedemann erforderlicher gewordene Nachwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 51. Wahlkreis (Stadt Bruchsal) ist vom Ministerium des Innern auf Samstag den 10. Februar 1906 anberaumt worden.

\* (Wettbewerb behufs Erlangung eines künstlerischen Plakats für die Jubiläumsausstellung in Mannheim.) Wie aus dem Inseratenteil der gegenwärtigen Nummer zu entnehmen ist, hat die Leitung der von der Stadt Mannheim vorbereiteten Jubiläumsausstellung 1907 (Internationale Kunst- und große Gartenbauausstellung) einen Wettbewerb unter den badischen Künstlern eröffnet behufs Erlangung eines künstlerischen Ausstellungspakats. Bei der reizvollen Aufgabe und den hohen Preisen (zusammen 2600 M., erster Preis 1200 M.) ist eine rege Beteiligung der badischen Künstler zu erwarten. Der letzte Termin der Einreichung ist der 1. Mai. Die Bedingungen des Wettbewerbs werden auf Verlangen von der Geschäftsstelle Mannheim, Friedrichsplatz 14, an die Interessenten abgegeben.

\* (Im Apollotheater) finden am Samstag den 27. und Sonntag den 28. Januar auch nachmittags Vorstellungen statt, in welchen das gesamte Künstlerpersonal auftritt. Näheres im Inseratenteil.

W. Heibelsberg, 26. Jan. Professor Hugo Stadtmüller, Ehrendoktor der hiesigen Universität, ist gestern im Alter von 60 Jahren gestorben.

## Die Kaiserfeier der Bürgerstadt.

\* Karlsruhe, 26. Januar.

Mit vollem, schönen Festklang hat gestern die Bürgerstadt Karlsruhes den Geburtstag des Kaisers gefeiert. Wenn auch das Zentrum aus den unläuglich mitgeteilten Gründen der gemeinsamen Feier der bürgerlichen Parteien fernblieb, so war doch der Festballsaal nicht besetzt. Ein frischer, vaterländischer Geist lag aus den Reden, aus den gefälligen, dramatischen und Musikvorträgen und nicht minder aus dem begeisterten Widerhall, den all die hochgestimmten patriotischen Kundgebungen bei den nach Tausenden zählenden Hörern fanden, die den weiten Saal und die Gallerien bis auf den letzten Platz füllten. Auf der oberen Galerie hatten in hellen Festgewändern die Damen in großer Zahl Platz genommen. An der Ehrentribüne besaßen wir u. a. den Minister des Innern, Dr. Scheffel, den Präsidenten des Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Marschall, zahlreiche Offiziere, an der Spitze den Kommandierenden General v. Vod und Polach, Landgerichtspräsident Dr. Dornier, Geh. Oberregierungsrat Föhrenbach, Oberpostdirektor Geisler, Handelskammerpräsident Geh. Kommerzienrat Koelle, mehrere Landtagsabgeordnete, sowie Oberbürgermeister Schnecker und die übrigen Vertreter der aufgegebenen Stadt. Das Podium war für das „Neujahrsestival“ in eine stimmungsvolle Winterlandschaft verwandelt, davor hatten, umgeben von Laubbosketts, die Büsten des Kaisers und des Großherzogs aufgestellt gefunden. Musikvorträge des Orchesters des Leibregiments, unter Musikdirektor Böttges Leitung, eröffneten die Feier. Herr Hofkapellmeister Soot sprach dann mit klugschöner, lauschbarer Stimme einen von Herrn Franz Kibich gedichteten poetischen Festprolog, und die vereinigten Männergesangsvereine, dirigiert von Herrn Seminarinspektor Baumann, trugen seine wirkungsvolle patriotische Märschchöre vor. Dann begannen die Reden, die wir wegen des beschränkten Raumes nur im Auszuge mitteilen können. Als erster von den Zeitrednern brachte Herr Stadtrat Osterreich den Kaiserost aus. Er sprach zunächst eingehend von den mannigfachen Gefahren, die die Weltlage in sich birgt, aber die gegenwärtige Stunde einer gewissen Gefahr für den Weltfrieden finde in den Deutschen eine einzige starke Nation, ein Volk, zwar eminent friedliebend, aber entschlossen, jeden Angriff auf seine Ehre, seine kulturelle Weltstellung, seine wirtschaftlichen Existenzbedingungen kraftvoll zurückzuweisen. Mit der kaltschnitigen Ruhe, die ein gutes Gewissen und — ein scharfes Schwert gewährt, sieht das deutsche Volk der weiteren Entwicklung der Dinge entgegen. Steht doch an der Spitze des Reiches ein Mann voll Energie und Weisheit, dem die Wohlfahrt des deutschen Volkes über alles geht, Kaiser Wilhelm II., der würdige Epigone großer Vorfahren! von peinlichem Pflichtgefühl, durchdrungen von der schweren Verantwortung seines hohen Amtes, die Segnungen des Friedens über Alles schätzend. Wenn je, dürfen die geeinigten deutschen Stämme zu ihm und seinen hohen Bundesgenossen in kritischer Zeit das ganze Vertrauen haben, daß gestützt auf die Machtmittel und Einbeit des Reiches, und die Wehrkraft des Volkes nichts unterlassen wird, uns den goldenen Frieden zu erhalten. Und heute, an Kaisers Geburtstag, wo alle patriotischen deutschen Herzen höher schlagen ihm zuzuhören, wollen wir auch aufs Neue unserem Kaiser Treue für Treue geloben. Wir alle, ohne Unterschied der Partei, wir alle stehen zu ihm, wenn es gilt, Deutschlands Ehre und Zukunft zu bewahren und — wenn nicht anders — zu verteidigen. Zum Gelübnis lade ich Sie, hochgeehrte Versammlung patriotischer deutscher Frauen und Männer, ein, mit mir zu rufen: Der starke Schirmherr des Friedens, des Deutschen Reiches erprober Führer, Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hoch! hoch! hoch!

Begeistert stimmten die Anwesenden in den Hochruf ein. Nach sehr beifällig aufgenommenen Liebesvorträgen des Herrn Hof-



operensängers Büttner feierte dann Herr Stadtrat Kölich in schön gesprochenen, warmen Worten, die oft von Beifallsrufen unterbrochen wurden, Seine königliche Hoheit den Großherzog, den treuen Eckhard des deutschen Volkes, der als einer der letzten aus großen, vergangenen Zeiten hervortritt, Der Medner fuhr dann fort: Welch ein Klang hat doch sein Name in allen deutschen Gauen gefunden! In Nord und Süd, in Ost und West, wo er auch weilen mag, allüberall schlagen ihm die deutschen Herzen in Ehrfurcht und Liebe entgegen. Muß uns dies als Badener, als seine Landesfinder, nicht mit uniger Freude und Stolz erfüllen? Unter sehr schwierigen Verhältnissen hatte unser Großherzog seiner Zeit die Regierung übernommen. Doch unser Großherzog verzagte nicht. Er ist an die ihm durch sein hohes Amt gestellten Aufgaben in der Ueberzeugung herangeritten, damit das Beste für sein Volk zu wollen. Seine Wünsche hat er am Schlusse des Landtags 1868 in jenen denkwürdigen Worten im Ausdruck gebracht: „In ernster Arbeit, ein im Innern freies und kräftiges Staatswesen, ergänzt und getragen durch die innige nationale Verbindung mit den übrigen deutschen Staaten zu schaffen.“ Die badische Volksvertretung hat es während des Krieges 1870 in einer Adresse an Seine königliche Hoheit in schönen Worten zum Ausdruck gebracht: „Das badische Volk, das ganze deutsche Volk, weiß es und wird es umgewissen mit dankbarem Gemüte bezeugen, daß unter allen Patrioten, keiner hochwürdiger, keiner mehr in treuer Liebe zum Vaterlande befeuert, keiner mit reinerem Herzen die Einigung Deutschlands ertribt und in seinem Aufbau befördert und vollzogen hat, als Badens Fürst.“ Nach dem Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes war seine Zeit und seine ganze Kraft dem engeren Heimatlande gewidmet. In des Wortes schönster Bedeutung ist er der Vater seines Volkes geworden. Nur noch wenige Monate und Badens Fürst feiert seinen 80. Geburtstag und die goldene Hochzeit. Ganz Baden rüstet sich zur feierlichen Begehung dieser so seltenen Feste. Möge die Vorsehung uns unseren Großherzog noch lange erhalten, möge er noch lange die Früchte seiner segensreichen Regierung schauen dürfen, lassen wir unsere Wünsche zusammen in den Ruf: „Seine königliche Hoheit Großherzog Friedrich von Baden lebe hoch! hoch! hoch!“

Besonders herzlich klangen die jubelnden, vieltausendstimmigen Hochrufe durch den Saal und gaben Zeugnis von den treuen, dankbaren Gefühlen der Bürgerschaft für den allgeliebtesten Landesfürsten. Nach weiteren Gorgehängen sprach dann Herr Stadtrat Schleich in längerer Rede auf das deutsche Vaterland. Er wies darauf hin, daß in der Tiefe des Herzens aller guten Deutschen, unauslöschlich und ungeschwächt, die uralte deutsche Stammesliebe der Treue zum „Herzog“, der Treue zum angefallenen Fürsten, lebendig sei. Noch sind Fürst und Volk eine untrennbare Einheit und mehr als sonst wird heute diese innere Einheit, diese Gemeinsamkeit der Interessen und Gefühle, diese tiefste Gemeinsamkeit des Lebensberufes und der geschichtlichen Aufgaben empfunden. In der harten, aber erfolgreichen Schule des letzten halben Jahrhunderts ist dieses im Grunde uralte Einheitsband neu geschnitten und dem ganzen Volke von neuem wieder zum Bewußtsein gekommen, in gewaltigen Taten und Ereignissen und in segensreicher gemeinsamer Arbeit auf allen Gebieten. Und wenn heute unser Kaiser auf hoher Warte den Blick hinaus schweifen läßt, weit über Europas Grenzen, hinaus über alle Meere, wo die deutsche Handelsflotte kreuzt, hinaus in die fernsten Kolonien, hochhaltend das Banner vorbildender Macht und Herrschaft auch jenseits des Weltmeeres, so ist es das deutsche Volk, das unter diesem Banner hinausfährt und den deutschen Namen erklingen läßt, wo er noch niemals erklingen ist. Das ist ein Bild, wie es erhabener nicht gedacht werden kann, ein Bild der Einheit und Gemeinsamkeit von Fürst und Volk im Streben und Schaffen, im Kampf und Krieg, mit Schwert und Pfug, mit Schiff und Maschine, mit Unternehmungsgestir und Todesmut. Es gibt ja auch trübere Bilder hier im Heimatlande selbst in den zum Teil kleinlichen politischen Kämpfen der Parteien, bei denen wir aber heute nicht verweilen mögen. Aber dort, wo die großen Zukunftsaufgaben des Volkes liegen, dort schwinden die Erbitterlichkeiten und Kleinlichkeiten des Parteireitens, dort zeigt sich das deutsche Volk in seiner angefallenen Größe, in seiner Leistungsfähigkeit und Fähigkeit, in seiner zukunftschauenden Ausdauer. Ein Volk sind wir geworden, fast ohne es zu wissen und zu wollen: aus einem Volk bescheidenlicher Gelehrten und Dichter ein Volk der Arbeit, voll Lebensmut und Tatkraft. Und wenn etwas uns mit der tiefsten Freude erfüllen und zu den höchsten Zukunftshoffnungen berechtigen kann, so ist es die Wahrnehmung, daß zu gleicher Zeit, wo unser Volk den Uebergang vollzog aus der Welt der Idee in die Welt praktischen Tuns, einem Fürsten die Leitung seiner Geschicke anvertraut ist, der gleichfalls ein Mann der Tat ist. Ein Fürst und ein Volk des Schaffens und der Tat, wenn es sein muß — in Kampf und Krieg, so lange es aber sein kann, in friedlichem Wettbewerben und forschender Arbeit. Auf dieses so zu sagen umgewandelte Volk, das in seinem lebendigen Zusammenfluß das Vaterland verkörpert, auch dort, wo es sich außerhalb der engeren Grenzen desselben zusammenfindet, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Das deutsche Volk als Volk des Schaffens und der Tat, als Volk des Vertrauens und der Treue, unser treues deutsches Vaterland hoch! hoch! hoch!“

Die Musik intonierte die Hymne „Deutschland, Deutschland über alles“ und mit lautem Gesang stimmten alle Anwesenden ein. Nachdem noch die Kapelle Kremer's „König Eugen“ gespielt hatte, begann die Aufführung des von patriotischer Stimmung und gutem Humor erfüllten Festspiels „Neujahrsnacht im Felde“ von Fr. Drehm. Alle Mitwirkenden taten ihre Schuldigkeit und die Schlussapothek vor dem Mienenbilde des Niederwaldendmals bot einen prächtigen militärischen Anblick. Mit den kraftvollen Weisen der „Historischen Marsche“ aus den Kriegsjahren 1813—15, arrangiert von Musikdirektor Wötge, klang die Feier aus. Es waren erhabende Stunden und jeder, der sie mitgefiebert, wird gern zurückdenken, an das stimmungsvolle, in jeder Beziehung so schön verlaufene Kaiserfest.

Während des Abends wurde von Herrn Stadtrat Glaser, unter lauter, allseitiger Zustimmung folgendes an Seine Majestät den Kaiser zu richtende Telegramm verlesen:

Seiner Majestät Kaiser Wilhelm,

Berlin.

Tausende deutscher Männer und Frauen aus der Bürgerschaft Karlsruhes, wiederum in der Festhalle zur Vorfeier des Kaiserlichen Geburtstages versammelt, bringen Eurer Majestät ihre begeisterte Huldigung und ihre herzlichsten Glückwünsche mit der Versicherung untwandelbarer Treue dar.

Das Festkomitee: Stadtrat Glaser.

### Aus Oesterreich-Ungarn.

(Telegramme.)

\* Wien, 26. Jan. Ministerpräsident Frhr. v. Fejervary und die Minister Graf Goluchowski, Ritter von Pitreich und Baron Burian wurden gestern von Seiner Majestät dem Kaiser in fast dreistündiger gemeinsamer Audienz empfangen.

\* Wien, 26. Jan. Graf Andrássy ist heute von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Darauf hatte Graf Andrássy mit dem Reichskriegsminister Ritter von Pitreich eine Besprechung. Graf Andrássy verbleibt auch morgen in Wien und es ist nicht ausgeschlossen, daß er abermals vom Kaiser in Audienz empfangen werden wird.

### Die Wahlen in England.

(Telegramme.)

\* London, 26. Jan. Bis gestern Abend waren gewählt 342 Liberale, 41 Arbeiterpartei, 140 Unionisten und 81 Nationalisten. Die liberale Partei hat demnach eine Majorität von 80 Stimmen über alle anderen Parteien.

\* London, 25. Jan. Walfour nahm das Anerbieten an, als Kandidat der City aufzutreten an Stelle von Gibbs, welcher sich erbot, augustines Walfours auf seine Kandidatur zu verzichten.

\* London, 26. Jan. In einer Rede, die der Schatzkanzler Asquith gestern vor seinen Wählern in Tisbury hielt, sagte er, die Ausgaben des Staates müßten verringert und bessere Vorkehrungen für die Verminderung der nationalen Schuld getroffen werden, bevor man die Besteuerung herabsetzen könne. Bezüglich des Sozialismus äußerte sich der Schatzkanzler, es sei besser, daß er im Parlament vertreten sei, als daß er zu geheimen, unterwühlenden Propagandamitteln getrieben werde.

### Die Verlobung des Königs von Spanien.

(Telegramme.)

\* Biarritz, 26. Jan. Seine Majestät der König von Spanien traf gestern aus San Sebastian hier zum Besuch der Prinzessin von Vattenberg ein. Nach dem Frühstück in der Villa Murisot machte der König mit der Prinzessin eine Spazierfahrt in die Umgebung. Nach einem Besuche bei Lord Duddley traf der König nochmals mit der Prinzessin zusammen und begleitete sie in die Villa Murisot zurück, wo abends ein Diner stattfand, an dem der König und die Prinzessin mit Gefolge teilnahmen. Der König beabsichtigt um 11 Uhr abends nach San Sebastian zurückzufahren.

\* Madrid, 26. Jan. Wie die Blätter melden, wird der Marquis della Mina zu gegebener Zeit sich nach London begeben und beim König Eduard um die Hand der Prinzessin Ena von Vattenberg für den König Alfons nachzusuchen.

\* Paris, 26. Jan. Aus Biarritz wird gemeldet, daß der König von Spanien gestern persönlich in die Hand der Prinzessin von Vattenberg angeheiratet habe. Die Verlobung werde jedoch erst nach der Bekanntgabe an die Presse amtlich veröffentlicht werden.

### Die Marokko-Konferenz.

(Telegramm.)

SRK. Berlin, 26. Januar.

Herr Clemenceau will in einem Artikel der „Aurore“ sich selbst und seinen Lesern Sand in die Augen streuen, indem er ausführt, Deutschland und besonders Kaiser Wilhelm würde es als Mißerfolg empfinden, wenn die Konferenz in Algerien an dem für Marokko geltenden Zustand nichts ändere. Herr Clemenceau verwechselt die deutsche Politik mit der französischen. Deutschland hat in Marokko nichts Grundlegendes ändern wollen, wohl aber suchte Frankreich, gegenüber der nach der Madrider Konvention in Kraft befindlichen Gleichberechtigung einer Reihe von Mächten die Parole auszugeben: nous changeons tout cela!

In aller Ruhe kann erklärt werden, daß Frankreich mehr als Deutschland daran interessiert ist, die Konferenz nicht ergebnislos auseinandergehen zu lassen. Ein Fiasko der Konferenz wäre das Fiasko der „pénétration pacifique“. Der völlig unmotivierte Angriff des Herrn Clemenceau gegen den Deutschen Kaiser nötigt zu dieser Feststellung.

### Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

\* Moskau, 26. Jan. Der hier tagende Kongreß der Adelsmarschälle nahm eine Resolution an, in der es u. a. heißt: Zur Beruhigung des Landes und zur Stärkung der Regierungsgewalt sei es unumgänglich nötig, daß die Ueberzeugung vorherrsche, daß die Duma einberufen werde und daß die Freiheit der Wahlen und Wahlversammlungen gesichert werde.

\* Odesa, 26. Jan. Bei einem Zusammenstoß mit Dragonern im Dorfe Zachariemla wurden 18 Bauern getötet, viele verwundet.

\* Odesa, 25. Jan. In Bobruisk, Tschiffawepol und Kiew wurde der Unterricht in den Schulen und Gymnasien wieder aufgenommen.

\* St. Petersburg, 26. Jan. Nach einer amtlichen Mitteilung ließ die revolutionäre Organisation in Penza dem Chef der dortigen Gendarmereiverwaltung, Prokofowitsch, die Nachricht zugehen: Sie habe am 15. Januar den Kommandeur der 78. Infanteriedivision, Wissowsky, aus Versehen ermordet. Dieser Fehler werde durch seine (Prokofowitschs) Ermordung wieder gut gemacht werden.

\* Antais, 26. Jan. Die Obrigkeit stellte nach zweimonatlicher Herrschaft der extremen Parteien die Eisenbahnenbindung wieder her. Heute wurde der Kriegszug

stand über Antais verhängt. In Kubirsk, wo die Menge beraubt wurde, begann die Entwaffnung der Bevölkerung. Der Generalgouverneur Michanow ist dort eingetroffen.

\* St. Petersburg, 26. Jan. Im Kaukasus ist nach einem Telegramm des „Lok.-Anz.“ die Revolution im vollen Gange. Es gelingt den Truppen unter den schwierigsten Bodenverhältnissen nur schwer, den Aufstand zu unterdrücken. Die Revolutionäre beschließen die Züge, wobei regelrechte Schlachten entstehen. Zur Herstellung der Ruhe wurden weitere sechs Kosakenregimenter mobilisiert.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Schloß Hohenburg, 26. Jan. Der gestern über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Im Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs ist seit gestern eine Veränderung nicht eingetreten. Die Nacht war befriedigend. (gez.) Dr. Großsch.

Schloß Hohenburg, 26. Jan. In dem Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Luxemburg ist eine leichte Besserung eingetreten.

\* Paris, 26. Jan. Der Kolonialminister hat die Nachricht erhalten, daß Leutnant Fabre in französisch Sudan, beim Ueberleben des Nigerflusses von Eingeborenen ermordet worden sei. Fabre war beauftragt worden, eine Revolte von Eingeborenen zu unterdrücken.

\* Madrid, 26. Jan. Die Deputiertenkammer behandelte gestern unter großem Lärm die Frage betreffend den Betrag bei der Abstempelung der österreichischen Schulden. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen. — Die Regierung beabsichtigt eine Kommission nach Paris zu senden, um eine Untersuchung über die Betrügereien anzustellen.

\* Cetinje, 26. Jan. Die Meldung eines auswärtigen Blattes von einer montenegrinisch-serbischen Allianz gegen Oesterreich-Ungarn wird von amtlicher montenegrinischer Seite als vollkommen grundlos bezeichnet.

\* Tokio, 25. Jan. Der Finanzminister Satatani machte heute im Abgeordnetenhause den Vorschlag, die Kriegssteuern im Betrage von 160 Millionen Yen taugende Steuern umzuwandeln und einen Schuldenkonsolidierungsfonds zu schaffen, zu dessen Dienste außer den bisher zu diesem Zwecke angewiesenen 36 Millionen jährlich 110 Millionen bereitgestellt wären. Beide Maßnahmen begegneten im Hause hartem Widerspruch.

### Verschiedenes.

† Weimar, 26. Jan. Gestern starb hier die erste Vertreterin der Elsa in Wagners „Lohengrin“, Frau Rosa Wilde.

† Offenbach a. M., 26. Jan. Wie die „Offenb. Ztg.“ meldet, ist heute früh Fürst Bruno zu Hsenburg und Büdingen gestorben.

† Kaiserslautern, 26. Jan. Der „Wälz. Presse“ wird aus Pirmasens gemeldet: Bei einem gestern Abend in dem Kohlenbergwerk von H. Kaufmann ausgebrochenen Brand entwickelte sich starker Rauch, der in die oberen Stockwerke drang. Zwei Frauen und sieben Kinder wurden lebend von Feuerwehrlenten gerettet; ein Kind war bereits erstickt.

† Schwabach (Bayern), 26. Jan. Das Metall- und Bronze-werk Dettinger u. Heidecker in Schwarzach ist vollständig niedergebrannt.

† Wien, 26. Jan. Der Präsident der österreichischen journalistischen Aktiengesellschaft und Mitbegründer der „Neuen Freien Presse“, Adolf Werthner, ist heute gestorben.

† Paris, 26. Jan. (Telegr.) Das Polizeigericht beurteilte den früheren Direktor des „Printemps“, Jaluzot, zu einjähriger Gefängnisstrafe mit Strafaußscheidung.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 27. Jan. Abt. A. 38. Ab.-Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers in festlich beleuchtetem Hause: Neu einstudiert: „Ismeneus, König von Kreta“, große Oper in 3 Akten nach dem italienischen, Musik von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 28. Jan. Abt. B. 39. Ab.-Vorst. „Mignon“, Oper in 3 Akten von Michel Caré und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Gumbert, Musik von Ambroise Thomas. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrog. vom 26. Januar 1906.

Die Depression, welche gestern an der norwegischen Küste gelegen war, hat sich nur wenig von der Stelle bewegt, doch hat sie ihren Wirkungsbereich weit nach Süden ausgedehnt. In Mitteleuropa sind südwestliche Winde vorherrschend geworden und diese haben schon am Morgen in der westlichen Hälfte Tauwetter verursacht; in der östlichen herrscht dagegen noch strenger Frost. Nachschnee hat es geseit. Denselbes Tauwetter mit weiteren Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 26. Januar 1906, früh.

Lugano wolkenlos —6 Grad; Biarritz Regen 9 Grad; Nizza bedeckt 2 Grad; Triest bedeckt —1 Grad; Florenz bedeckt —0 Grad; Rom bedeckt 1 Grad; Cagliari heiter 7 Grad; Brindisi wolkenlos 5 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit seit in Proz.	Wind	Himmel
25. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.4	-2.9	3.4	94	SW	bedeckt 1
26. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	751.0	-0.1	4.1	90	W	„
26. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	753.1	+1.5	4.5	89	W	„

1 Schnee.

Höchste Temperatur am 25. Januar —1.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: —3.0.

Niederschlagsmenge des 25. Januar: 1.2 mm.

Schneehöhe: 2.5 cm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 26. Januar: 347 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



Statt besonderer Anzeige.

Meine geliebte Frau, unsere teure Mutter

# Clara Helbing

geb. Bruns

ist heute nachmittag 1/4 Uhr nach langem schwerem Leiden im 64. Lebensjahre entschlafen.

Karlsruhe, 25. Januar 1906.

D. Albert Helbing, Präsident des evang. Oberkirchenrats.  
Dr. Paul A. Helbing, Arzt.  
Anna Vierordt geb. Helbing.  
Helene Frommel geb. Helbing.  
Mathilde Helbing geb. Reiss.  
Dr. Heinrich Vierordt, Hofrat.  
Dr. Otto Frommel, Hofdiakon.

Die Beerdigung findet Sonntag den 28. Januar, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

## Jubiläums-Ausstellung

### Mannheim 1907.

Internationale Kunst- und grosse Gartenbau-Ausstellung.

An die badische Künstlerschaft!

Zur Beschaffung eines

## Reklame-Plakates

veranstaltet die Ausstellungsleitung einen

### Wettbewerb

unter der badischen Künstlerschaft. An Preisen für die besten eingereichten Entwürfe sind im Ganzen

## 2600 Mark

darunter 1200 Mark für einen ersten Preis ausgesetzt. Die Konkurrenzentwürfe sind längstens bis **1. Mai 1906** einzureichen.

Die näheren Bestimmungen für die Beteiligung am Wettbewerb können von der Geschäftsstelle der Ausstellungsleitung **Mannheim, Friedrichsplatz 14**, bezogen werden. Der Leiter der Gesamtausstellung: **Ritter.**

## Apollo-Theater

Samstag den 27. Januar 1906:  
nachmittags 1/4 Uhr:

### Familien-Vorstellung

(Kinder 25 Pfennig)  
abends 8 Uhr:

### Haupt-Vorstellung

(gewöhnliche Preise) F607

Sonntag den 28. Januar 1906:  
vormittags 11-1 Uhr **Frühshoppen-Konzert**, freier Eintritt (Prog. 10 Pf.)  
nachmittags 1/4 Uhr:

### Familien-Vorstellung

(Kinder 25 Pfennig)  
abends 8 Uhr:

### Gala-Vorstellung

(gewöhnliche Preise).

Nächste Grosse

## Bad Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung sicher 24. Februar

2928 Baargewinne ohne Abzug Mk.

## 44000

1. Hauptgew. M. 20000  
2. Hauptgew. M. 5000  
2926 zus. M. 19000

Los 1 M. Porto u. Liste 30 Pfg. versendet

J. Stürmer, General-Agent  
Strassburg i. E.  
In Karlsruhe: Carl Götz,  
Hebelstr. 11/15; E. Flügge.



### Ball- und Konzert-Handschuhe,

anerkannt vorzügl. Qualitäten empfehlend

## LUDWIG OEHL

Nachfolger  
KARLSRUHE i. B.  
Kaiserstr. 112  
F. 390.10.6

genfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Willingen, den 16. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
E. Bernauer.

**Aufgebot.**

F. 685 Nr. 587. Waldshut. Der Postsekretär Adolf Gamp in Säckingen hat beantragt, den verschollenen Josef Ritz, zuletzt wohnhaft in Dampstetten, für tot zu erklären.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Aufgebotsstermin vor Großh. Amtsgericht 11 Waldshut ist bestimmt auf Mittwoch den 26. September 1906, vormittags 9 Uhr.

Waldshut, den 22. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Schmitt.

**Konkursverfahren.**

F. 752. Nr. 1273. Lahr. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Karl Müller in Lahr, Inhabers der Firma Lahrer Eisen- und Thonwarenfabrik Karl Müller in Lahr, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin vor Großh. Amtsgericht Lahr, Zimmer Nr. 29, bestimmt auf

Dienstag den 6. Februar 1906, vormittags 11 Uhr.

Lahr, den 18. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Eisenräger,  
Großh. Amtsgerichtsssekretär.

**Konkursverfahren.**

F. 753. Nr. 1394. Lahr. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sattlermeisters und Tapeziers Karl Müller in Lahr ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Termin auf

Dienstag den 13. Februar 1906, vormittags 11 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht Lahr bestimmt.

Lahr, den 19. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Eisenräger,  
Großh. Amtsgerichtsssekretär.

**Konkursverfahren.**

F. 754. Nr. 2508. Lörrach. Ueber das Vermögen der Firma Konsumgesellschaft August Boetter in Lörrach wird heute am 25. Januar 1906, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Gemeinschuldnerin ihre Zahlungen eingestellt hat.

Der Karl Friedrich Brisch, Baierentrat in Lörrach, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 19. Februar 1906, vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 26. März 1906, vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Februar 1906 Anzeige zu machen.

Lörrach, den 25. Januar 1906.  
gez. Bartenstein.  
Dies veröffentlicht:  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Blum.

**Konkursverfahren.**

F. 744. Nr. 843. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasers Heinrich Seitz in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin bestimmt auf

Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — II. Stod. Zimmer Nr. 114, Saal D —

Mannheim, den 18. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14:  
Mohr.

**Konkursverfahren.**

F. 712.2. Nr. 329. Freiburg. Das Großh. Amtsgericht Freiburg II hat folgendes Aufgebot erlassen.

Der Schreiner Johann Baptist Erb in Neuenhausen hat beantragt, den verschollenen Vinzenz Kammerer, geboren am 22. Januar 1865 in Neuenhausen, zuletzt wohnhaft in Amerika, wo unbekannt, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Montag den 17. September 1906, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 3, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Freiburg, den 15. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
R. Frey.

**Aufgebot.**

F. 757.2.1. Nr. 1193. Willingen. Andreas Heinzmann, Leibgedinger von Ev. Feinembrom, hat beantragt, den am 24. April 1832 in Buchenberg geborenen Christian Heinzmann, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Buchenberg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 25. September 1906, vormittags 11 Uhr,

vor diesseitigem Gerichte bestimmten Aufgebotsstermine zu melden, widri-

**Konkursverfahren.**

F. 755. Nr. 616. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Spielwarenhandlers Walther Garbrecht in Mannheim wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und nach Vollzug der Schlussverteilung durch heutigen Gerichtsbeschluss aufgehoben.

Mannheim, den 23. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts III:  
Mohr.

**Bekanntmachung.**

F. 756. Rastatt. In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Hofmeisters a. D. Ferdinand Bauer in Rastatt ist Termin zur Anhörung der Gläubiger über den Antrag auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse und zur Abnahme der Schlussrechnung bestimmt auf

Samstag den 10. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht dahier, Zimmer Nr. 248.

Rastatt, den 15. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

**Zwangsvollstreckung.**

F. 749. Baden. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemartung Baden belegenen, im Grundbuche von Baden zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Martin Peter, jung, Gastwirt zum Selighof in Baden, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Donnerstag den 15. März 1906, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen — Langestraße 51 III — in Baden versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. August 1905 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungs- und Verkaufspreise, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Karlsruhe, Band 123, Heft 1, Bestandsverzeichnis 1.  
Lfd. Nr. 1. Lgb.-Nr. 2553. Flächeninhalt 1 a 50 qm Hofreite. Hierauf steht: ein vierstöckiges Wohnhaus, einerseits Lgb.-Nr. 2546, andererseits Nr. 2553a, in der Winterstraße 22, amtlich geschätzt auf . . . 33 000 M.  
Karlsruhe, den 23. Januar 1906.  
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.  
E. Desheimer.

**Bekanntmachung.**

F. 765.2.1. Karlsruhe. Die Staatsprüfung im Bau-fach betr.

Der Beginn der diesjährigen Staatsprüfung im Bau-fach ist auf

Donnerstag den 19. April

festgesetzt.

Kandidaten, die sich dieser Prüfung unterziehen wollen und den Anforderungen des § 7 Abs. 4 der Landesbesonderen Verordnung vom 15. Juni 1859 (Regierungsblatt Seite 216), ergänzt durch die Landesbesondere Verordnung vom 27. Dezember 1897 (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1898 Seite 1), genügen, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum

17. März 1906

unter Vorlage sämtlicher Studienzeugnisse und der verlangten, vor-schriftsmäßig beurteilten, Studien-zeichnungen bei Großh. Ministerium der Finanzen zu melden. Ist diese Beurteilung nicht beigubringen, so müssen die Zeichnungen mit einer bezüglichen eidesstattlichen Erklärung des Kandidaten versehen sein.

Karlsruhe, den 24. Januar 1906.  
Großh. Ministerium der Finanzen.  
Veder.  
Martin.

**Konkursverfahren.**

F. 748. Nr. 895. Karlsruhe. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Hartmann dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag den 22. März 1906, nachmittags 3 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat VIII in dessen Diensträumen, Adlerstr. 25, Seitenbau, I. Stod. Zimmer Nr. 9 in Karlsruhe, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am

**Konkursverfahren.**

F. 744. Nr. 843. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasers Heinrich Seitz in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin bestimmt auf

Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — II. Stod. Zimmer Nr. 114, Saal D —

Mannheim, den 18. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14:  
Mohr.

**Konkursverfahren.**

F. 712.2. Nr. 329. Freiburg. Das Großh. Amtsgericht Freiburg II hat folgendes Aufgebot erlassen.

Der Schreiner Johann Baptist Erb in Neuenhausen hat beantragt, den verschollenen Vinzenz Kammerer, geboren am 22. Januar 1865 in Neuenhausen, zuletzt wohnhaft in Amerika, wo unbekannt, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Montag den 17. September 1906, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 3, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Freiburg, den 15. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
R. Frey.

**Konkursverfahren.**

F. 757.2.1. Nr. 1193. Willingen. Andreas Heinzmann, Leibgedinger von Ev. Feinembrom, hat beantragt, den am 24. April 1832 in Buchenberg geborenen Christian Heinzmann, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Buchenberg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 25. September 1906, vormittags 11 Uhr,

vor diesseitigem Gerichte bestimmten Aufgebotsstermine zu melden, widri-

**Konkursverfahren.**

F. 744. Nr. 843. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasers Heinrich Seitz in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin bestimmt auf

Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — II. Stod. Zimmer Nr. 114, Saal D —

Mannheim, den 18. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14:  
Mohr.

**Konkursverfahren.**

F. 757.2.1. Nr. 1193. Willingen. Andreas Heinzmann, Leibgedinger von Ev. Feinembrom, hat beantragt, den am 24. April 1832 in Buchenberg geborenen Christian Heinzmann, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Buchenberg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 25. September 1906, vormittags 11 Uhr,

vor diesseitigem Gerichte bestimmten Aufgebotsstermine zu melden, widri-

23. Dezember 1905 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungs- und Verkaufspreise, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Freitag den 16. März 1906, vormittags 10 1/2 Uhr,

in die Diensträume des Notariats geladen.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Karlsruhe, Band 123, Heft 1, Bestandsverzeichnis 1.  
Lfd. Nr. 1. Lgb.-Nr. 2553. Flächeninhalt 1 a 50 qm Hofreite. Hierauf steht: ein vierstöckiges Wohnhaus, einerseits Lgb.-Nr. 2546, andererseits Nr. 2553a, in der Winterstraße 22, amtlich geschätzt auf . . . 33 000 M.  
Karlsruhe, den 23. Januar 1906.  
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.  
E. Desheimer.

**Bekanntmachung.**

F. 765.2.1. Karlsruhe. Die Staatsprüfung im Bau-fach betr.

Der Beginn der diesjährigen Staatsprüfung im Bau-fach ist auf

Donnerstag den 19. April

festgesetzt.

Kandidaten, die sich dieser Prüfung unterziehen wollen und den Anforderungen des § 7 Abs. 4 der Landesbesonderen Verordnung vom 15. Juni 1859 (Regierungsblatt Seite 216), ergänzt durch die Landesbesondere Verordnung vom 27. Dezember 1897 (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1898 Seite 1), genügen, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum

17. März 1906

unter Vorlage sämtlicher Studienzeugnisse und der verlangten, vor-schriftsmäßig beurteilten, Studien-zeichnungen bei Großh. Ministerium der Finanzen zu melden. Ist diese Beurteilung nicht beigubringen, so müssen die Zeichnungen mit einer bezüglichen eidesstattlichen Erklärung des Kandidaten versehen sein.

Karlsruhe, den 24. Januar 1906.  
Großh. Ministerium der Finanzen.  
Veder.  
Martin.

**Konkursverfahren.**

F. 744. Nr. 843. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasers Heinrich Seitz in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin bestimmt auf

Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — II. Stod. Zimmer Nr. 114, Saal D —

Mannheim, den 18. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14:  
Mohr.

**Konkursverfahren.**

F. 712.2. Nr. 329. Freiburg. Das Großh. Amtsgericht Freiburg II hat folgendes Aufgebot erlassen.

Der Schreiner Johann Baptist Erb in Neuenhausen hat beantragt, den verschollenen Vinzenz Kammerer, geboren am 22. Januar 1865 in Neuenhausen, zuletzt wohnhaft in Amerika, wo unbekannt, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Montag den 17. September 1906, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 3, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Freiburg, den 15. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
R. Frey.

**Konkursverfahren.**

F. 757.2.1. Nr. 1193. Willingen. Andreas Heinzmann, Leibgedinger von Ev. Feinembrom, hat beantragt, den am 24. April 1832 in Buchenberg geborenen Christian Heinzmann, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Buchenberg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 25. September 1906, vormittags 11 Uhr,

vor diesseitigem Gerichte bestimmten Aufgebotsstermine zu melden, widri-

**Konkursverfahren.**

F. 744. Nr. 843. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasers Heinrich Seitz in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin bestimmt auf

Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — II. Stod. Zimmer Nr. 114, Saal D —

Mannheim, den 18. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14:  
Mohr.

**Konkursverfahren.**

F. 757.2.1. Nr. 1193. Willingen. Andreas Heinzmann, Leibgedinger von Ev. Feinembrom, hat beantragt, den am 24. April 1832 in Buchenberg geborenen Christian Heinzmann, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Buchenberg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 25. September 1906, vormittags 11 Uhr,

vor diesseitigem Gerichte bestimmten Aufgebotsstermine zu melden, widri-

**Konkursverfahren.**

F. 744. Nr. 843. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasers Heinrich Seitz in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin bestimmt auf

Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — II. Stod. Zimmer Nr. 114, Saal D —

Mannheim, den 18. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14:  
Mohr.

**Konkursverfahren.**

F. 712.2. Nr. 329. Freiburg. Das Großh. Amtsgericht Freiburg II hat folgendes Aufgebot erlassen.

Der Schreiner Johann Baptist Erb in Neuenhausen hat beantragt, den verschollenen Vinzenz Kammerer, geboren am 22. Januar 1865 in Neuenhausen, zuletzt wohnhaft in Amerika, wo unbekannt, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Montag den 17. September 1906, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 3, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Freiburg, den 15. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
R. Frey.

**Konkursverfahren.**

F. 757.2.1. Nr. 1193. Willingen. Andreas Heinzmann, Leibgedinger von Ev. Feinembrom, hat beantragt, den am 24. April 1832 in Buchenberg geborenen Christian Heinzmann, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Buchenberg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 25. September 1906, vormittags 11 Uhr,

vor diesseitigem Gerichte bestimmten Aufgebotsstermine zu melden, widri-

**Konkursverfahren.**

F. 744. Nr. 843. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasers Heinrich Seitz in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin bestimmt auf

Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — II. Stod. Zimmer Nr. 114, Saal D —

Mannheim, den 18. Januar 1906.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14:  
Mohr.